

Tirol

MAGAZIN



A 8,90 €
D 8,90 €

0,2



4193751008909



107 2025

Osterröichische Post AG / MZ2025042169M
econova Verlags GmbH, Hundesstraße 20, 8020 Innsbruck



POWERFRAU MIT GLAUBENS- STÄRKE

Anna Dengel war eine Sozialpionierin. Und eine Frau, die aus ihrer tiefen Überzeugung heraus Unmögliches möglich gemacht hat: Ihr Wirken trägt noch heute Früchte rund um den Erdball.

Geboren 1892 in Steeg, gründete die Ärztin Anna Dengel vor hundert Jahren die Ordensgemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern, in der noch heute 430 Schwestern in 23 Ländern in ihrem Geiste handeln. Darüber hinaus erkämpfte sie eine Änderung im Kirchenrecht.

„AM ENDE DER WELT“, genau genommen im Tiroler Lechtal, sei sie als ältestes von neun Kindern geboren, wie sie selbst immer wieder humorvoll, mit einem Lächeln auf den Lippen, zu sagen pflegte. Im Jahr 1899 übersiedelte die Familie nach Hall in Tirol. Anna Dengel absolvierte zuerst die Pensionatsschule, anschließend wagte sie sich erstmals hinaus in die

große Welt. Zuerst ins französische Lyon, um dort Deutsch zu unterrichten. Nach ihrer Rückkehr hörte sie von der schottischen Ärztin Dr. Agnes McLaren, die zu einer ihrer wichtigsten Mentorinnen wurde. McLaren suchte damals Ärztinnen für ein Krankenhaus in Rawalpindi (Indien, heutiges Pakistan), das gegründet worden war, um die muslimischen Frauen der Region medizinisch zu versorgen, die von der Behandlung durch männliche Ärzte ausgeschlossen waren. Auf diesen Aufruf meldete sich nur eine einzige Interessentin: Ein junges Mädchen aus Tirol. Anna Dengel.

„IHR DÜRFT KEINE
ANGST HABEN,
ETWAS ZU
VERÄNDERN,
WENN ES
NOTWENDIG IST.“

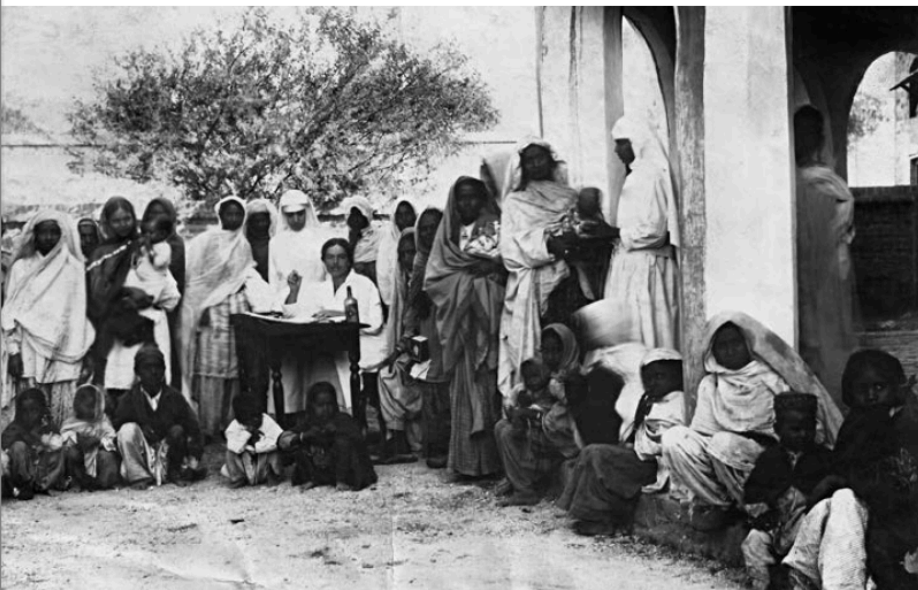
Anna Dengel

FEUER UND FLAMME.

Die beiden Frauen begannen eine rege Korrespondenz. Anna Dengel war sofort „Feuer und Flamme“ – diesen Leitsatz, der ihr immer wieder über die Lippen kam, assoziiert man noch heute mit ihr. Sie schrieb Agnes McLaren: „Das ist die Antwort auf meinen größten Wunsch und meine tiefste Sehnsucht: eine Missionarin zu sein mit einem bestimmten Ziel im Auge, eine dringend notwendige Aufgabe zu übernehmen, die nur Frauen erfüllen können. Es ist der Traum meiner Kindheit.“

DENGEL SELBST indes hat McLaren, die 1913 verstarb, vor deren Tod nie persönlich kennengelernt. Dennoch war sie entschlossen, den Weg konsequent weiterzuverfolgen, und studierte Medizin in Österreich, Frankreich und Irland. Ihre Heimat Tirol trug sie immer im Herzen und nicht nur da: Im Gepäck fand sich stets ein Foto ihres Elternhauses in Steeg.

NACHDEM ANNA DENGEL 1920 promoviert hatte, begann ihre ärztliche



© GEMEINDE ST. ANTON

Anna Dengel hält eine Sprechstunde im indischen Rawalpindi im Jahr 1921.



Die ersten vier Missionsärztlichen Schwestern, 1925 in Washington, USA. Anna Dengel ist die Zweite von links.

IM JUNI 1925 WURDE ANNA DENGEL VON DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE DIE ERLAUBNIS ERTEILT, EINEN MEDIZINISCH ORIENTIERTEN ORDEN ZU GRÜNDEN.

Tätigkeit am St. Catherine's Hospital in Rawalpindi. Die Tirolerin war die einzige Ärztin im Spital – nach päpstlichem Recht durften Ordensschwwestern nämlich nicht medizinisch tätig sein. Anna aber war überwältigt vom Leid, das sie umgab. Diese festgefahrene und aussichtslos scheinende Situation führte sie schließlich zur totalen Erschöpfung, heute würde man wohl ein Burnout diagnostizieren. Sie selbst beschrieb diese tiefe, innere Dunkelheit als „Nacht der Seele“. In ihrer Ratlosigkeit vertraute sich Anna Dengel einem Priester in Rawalpindi an, der ihr riet, in einen Missionsorden einzutreten. Kurze Zeit – bis eine indische Ärztin als Nachfolgerin gefunden war – folgte Anna Dengel diesem Rat. Im Frühjahr 1924 verließ sie Rawalpindi schweren Herzens und verbrachte einige Monate mit Reisen, nicht allerdings zum Zwecke der Erholung, sondern um auf die medizinischen Bedürfnisse in Indien aufmerksam zu machen. Im Rahmen vieler Gespräche stieß sie immer wieder auf dasselbe Hindernis, nämlich das Verbot im Kirchenrecht. Schließlich kam Dengel zu dem Entschluss, dass sie eine eigene, neue Ordensgemeinschaft gründen muss – im Juni 1925 wurde ihr von der römisch-katholischen Kirche die Erlaubnis erteilt, einen medizinisch orientierten Orden zu gründen. Die Missionsärztlichen Schwestern, meist kurz MMS genannt, starteten zu viert und waren anfangs in einem alten Haus in Washington einquartiert, 1926 wurde die erste Ärztin nach Indien geschickt. →



Anna Dengel bei der Grundsteinlegung für das Fatima Hospital in Pare-Pare/Indonesien im Jahr 1954



Anna Dengel im Jahr 1966 im Rahmen der Verleihung des Ehrenringes des Landes Tirol. Im Bild mit dem ehemaligen Tiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer.

IN ANNA DENGELS GEPÄCK FAND SICH STETS EIN FOTO IHRES ELTERNHAUSES IN STEEG.

UNMÖGLICHES GEWAGT.

Schon die Mentorin von Anna Dengel, Agnes McLaren, kämpfte für die Aufhebung der Einschränkung im Kirchenrecht, auch sie hat sich bereits zuvor in einer Petition an den Vatikan gewandt. Verbunden mit der Bitte, dass auch Ordensfrauen als Ärztinnen tätig sein dürfen. Anna Dengel gelang schließlich das Unmögliche: Nach mehr als 700 Jahren hat sie 1936 die Aufhebung jenes kirchlichen Verbotes erreicht – infolgedessen wurde Ordensleuten fortan der volle medizinische Dienst erlaubt. Dengel und ihre Schwestern legten die Ewigen Gelübde in ihrer neuen Gemeinschaft ab und Schwester Anna Dengel wurde zur ersten Generaloberin gewählt.

DR. ANNA DENGEL gründete im Laufe ihres Lebens weltweit knapp 50 (!) Krankenhäuser und gab „ihren“ Schwestern eine wichtige Botschaft mit auf den Weg: „Ihr müsst euch den Nöten der Zeit anpassen. Die Nöte werden sich nicht uns anpassen. Ihr dürft keine Angst haben, etwas zu verändern, wenn es notwendig ist.“ Diese Worte Anna Dengels waren ein Auftrag und Vermächtnis an die Missionsärztlichen Schwestern weltweit. Nur kurze Zeit später, nachdem sie diese Worte an ihre Ordensgemeinschaft richtete, erlitt Anna Dengel einen Schlaganfall, der sie von nun an für den Rest ihres Lebens ans Bett fesselte. Am 17. April 1980 starb Anna Dengel in Rom und wurde am Campo Santo Teutonico begraben.

AUF IHRE WORTE folgten Taten: Das Arbeitsfeld der Missionsärztlichen

Verein Freunde Anna Dengel

Zwei Menschen, Reinhard Heiserer und Anna Dengel, verbindet so einiges: Beide sind gebürtige Außerferner und beide verschreiben bzw. verschrieben sich in ihrem Leben der Hilfe von Menschen in Entwicklungsländern. Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation „Jugend Eine Welt“, stieß vor Jahren im Rahmen einer Projektreise in Ghana auf die Arbeit der Missionsärztlichen Schwestern. „Auch wenn mir ihr Name schon vorher bekannt war, bin ich dort erstmals auf die Arbeit der Schwestern aufmerksam geworden“, erzählt Reinhard Heiserer, der 2012 den Verein „Freunde Anna Dengel“ gründete, um das Leben und Wirken der großen Tirolerin mehr in den Fokus zu rücken. Zum Zweck der Bewusstseinsbildung wurde bereits ein Buch (Titel: „Unmögliches wagen“) publiziert, ebenso ein Theaterstück auf die Bühne gebracht und auch eine Anna-Dengel-Holzstatue in Auftrag gegeben. Das Schwerpunktprojekt des Vereins und der Entwicklungsorganisation liegt derzeit im Bereich der Förderung einer Klinik in Ghana. In Kulmasa, dem ärmlichen Norden des Landes, wird derzeit in Kooperation mit Jugend Eine Welt und unter anderem dem Land Tirol ein Krankenhausprojekt umgesetzt. Die zweite Baustufe konnte im Frühjahr 2025 in Betrieb genommen werden. Für ein Personalhaus werden noch Spenden gesucht.

Wer helfen möchte:

Spendenkonto RLB Tirol, Freunde Anna Dengel – Jugend Eine Welt, IBAN: AT57 3600 0002 0002 4000

Schwestern hat sich ausgeweitet – heute steht das ganzheitliche Heil im Mittelpunkt. Das 100-jährige Bestehen der Ordensgründung wurde mehrfach, unter anderem in der Heimatgemeinde von Anna Dengel, in Steeg im Lechtal, unter Beisein zahlreicher Missionsärztlicher Schwestern aus aller Welt gefeiert.

NACH WIE VOR erinnert vieles an die große Tirolerin: Bücher, Gemälde, Statuen, Tafeln, Auszeichnungen, Filme, Fotos, Zeitungsartikel, Briefmarken oder Straßennamen sind Spuren, die sich noch lange nach dem Tod von Anna Dengel finden. Anna Dengel war aber schon zu Lebzeiten eine große Persönlichkeit: So war sie die erste Ehrenringträgerin des Landes Tirol, 1967 erhielt sie außerdem das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich. Im Jahr 1992 wurde von der Österreichischen Post zur Feier ihres 100. Geburtstags eine Sonderbriefmarke herausgegeben.

ZEIT IHRES LEBENS war Anna Dengel von großen Persönlichkeiten umgeben. Sie besuchte Kaiserin Zita, ebenso den früheren Bundeskanzler Leopold Figl. 1959 erhielt sie eine Audienz bei Papst Pius XII. Auch zu Mutter Teresa bestand eine Verbindung: Mutter Teresa absolvierte 1948, bevor sie mit ihrer Gemeinschaft die Arbeit in den Slums von Kalkutta aufnahm, eine Ausbildung in Krankenpflege in Patna (Indien) in der von Anna Dengel gegründeten Krankenschwesternschule. Und auch als Anna Dengel nach einem Schlaganfall im Krankenhaus lag, erhielt sie Besuch von Mutter Teresa.

ELISABETH_ZANGERL

